

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 10

Artikel: Narrenweisheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Barrenweisheit.

Es wäre Mancher schon längst Millionär, wenn vor die sechs Rufen nicht ein Einer gehörte.

Je weniger Dichter es gibt, desto besser gedeiht die Niefelselberpoeise der Alttagsschriftstellerei.

Der Menich ist weder Teufel noch Engel, aber oft ein verteuflerter Bengel.

Niemand muß mehr Kopfstener zahlen, als kopflose Leute.

Alle Mädchen wollen ledig bleiben, bis sie geheiratet werden.

Des Pudels Kern ist in der Regel ein Hundsdred.

Die Gans ist das einzige Thier, welches Gänseleber im Leibe hat.

C'est le ton qui fait la musique! Da hielten sich Viele die Nase zu.

N. N. ist meistens der Schwager von einem andern Schwager.

Die Politik hat stets etwas Trübseliges, so lange die Höfe Regimenterverleihanstalten sind.

Neue Krankheit.

„Was hat denn der Großvater für eine Krankheit?“

„Ich glaube den Miasmus senilis.“

Höchstes Entzücken (bei Sonnenaufgang).

Na! Da! Baff!

Briefkasten der Redaktion.



G. Z. i. S. Wenn man diesem Wonnepaar in der Presse etwas Aufmerksamkeit schenkte, ist das Verbrechen nicht größer, als die Neugier des Publikums, welches sich über solche Herrschaften sehr gerne unterhalten läßt. Uebrigens treibt man es in der Schweiz mit unsern ungekrönten Potentäthen oft noch viel bunter und diese Potentäthen äußern sich im Unterlassungsfalle sehr unwillig, fast so wild, wie gewisse Schützen, wenn ihr gutes Zufallschützen nicht in der Zeitung steht. — **Spatz.** Neben schönem Dank und Gruß. — **F. i. Z.** Im neuen „Tages-Anzeiger“ steht zu lesen: „Der Aufenthalt (des Kaisers) in Zürich wird diehmal wahrscheinlich nur von ganz kurzer Dauer sein, und durch den Arlberg erfolgen.“ — **R. F. i. B.** Der Verteidiger Dr. D. soll nach der „Fr. Wztg.“ gesagt haben: „Bei allem dem ist ferner noch in Betracht zu ziehen, daß die Leute angegriffen waren, denn sie hatten zwei Dezi Schnaps im nüchtern Leib.“ Das ist allerdings ein sehr widerspruchsvoller Milderungsgrund. — **A. v. A.** Soll zur Verwendung gelangen. — **Pfädl.** Die Interpreten sind immer schlimmer als die

Autoren, weil sie stets etwas unterlegen, woran der Schreiber gar nie dachte. Wir trösten uns nun, weil der Brief nicht von einem Gretchen kommt, wollen aber immerhin die Wege sanfter Besserung einschlagen. Schönen Dank für die freundliche Aufmerksamkeit und besten Gruß. — **W. i. B.** Ja, solche hübschen Räthsel sind uns stets willkommen und werden gelegentlich eingestreut. — **K. i. B.** Da hat Einer eine Reise gethan und von den Nachbarn an der Table d'hôte behauptet, sie seien stets so zuvorkommend gewesen, daß er von den Fischen nur die Schwänze und von den Hühnern nur den Hals bekam. — **Origenes.** So ein verantwortlicher Redaktor gehört wirklich zu den harmlosesten Thieren. Die Literaten hauen schonungslos drauf los und er muß die Widersprüche ohne Murren in den Kauf nehmen. — **M. N. i. Z.** Sie hatten es wahrscheinlich mit jähem Italiener, der sagte: „Berlisse, berlagge, das Schaffe isch tschund, i nitli go magge, pour anderi tschund.“ — **G. i. S. G.** Für eine Wiederholung dieses Bildes liegt zur Stunde ein Grund nicht vor. — **Z. i. R.** Das internationale Panorama beim Theater in Zürich ist in der That immer sehr sehenswerth; die Bilder alle sind deutlich, scharf und naturgetreu und zum Betrachten bleibt hinreichend Zeit. Jeder Familienvater sollte mit seinen Kindern und jeder Lehrer mit seinen Schülern von Zeit zu Zeit dafelbst einen Besuch machen. Das ist die billigste Reise um die Welt. — **Dkil.** Das Lied sagt: „Ob ich dich liebe, frage die Sterne“; aber einfacher als den Himmel anschreiben, bleibt immerhin, ein Margaritken zu zerrupfen. Zuverlässig sind Beide. — **Pfaun.** Der größte Palast der Welt ist der Vatikan in Rom; er umfaßt einen weitläufigen Gebäudekomplex mit 20 Höfen und 11.000 Räumen. — **J. Z. i. H.** Jüngst hat ein Pfarrer seinen Schülern den Unterschied zwischen der Gütergemeinschaft der ersten Christen und der angestrebten der Sozialdemokraten dahin erklärt: Die Christen sagten: „Was mein ist, ist dein“ und die Sozialdemokraten sagen: „Was dein ist, ist mein“. Als Wirthshauswirth könnte man dieses an sich gewiß geistreiche Bonmot schon gelten lassen, aber als Lehrweisheit wird es schwerlich beigezeichnet werden können. — **Gallus.** Behalten Sie diese Milch nur ruhig, sie wird nicht sauer. — **Peter.** Etwas Dergattiges hat sich am Horizont noch nicht gezeigt und soll ihm der Papierkorb gezeigt werden, wenn es anshwirt. — **L. Z. i. G.** Das heiße Maschinenöl bleibt immer ein unverdrossener Fleiß, ein rastloser Eifer. — **Q. i. W.** Die Aussichten für den Herbst sind augenblicklich sehr günstig; aber der Sommer kann noch manche stolze Hoffnung zu Nichts machen. — **R. S. i. B.** Jüngst sagte ein Grobbrath zu seinem Tischnachbar: „So jez will i no gschwind uf e Chalbermärit abe, ga luege, ob i miner Lüt finde.“ Dr. Wäri hatte scheint's so Unrecht nicht, wenn er zu sagen pflegte: „D'Lüt sy Chlie und d'Grobräth sy o Lüt.“

Auflösung

des dreißilbigen Logogryphs in Nr. 8 des „Nebelpalster“:

Bufage, usage, Sage, sage, sage, äge.

Richtige Lösungen sind im Ganzen 67 eingegangen.

Die ausgelegten Preise entfielen durch das Loos auf:

1. Herrn F. Ebersold, Redaktor, Fluntern.
2. Frau B. Müller, z. Posthof, Winterthur.
3. Herrn G. Meier, Depotchef der G. B., Biasca.
4. Herrn J. Kessler, z. Kreuz, Gams.

Die Preise gelangen nächste Woche zur Vertheilung.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich.

Panorama International

Zürich (zwischen Tonhalle und Theater)

Vom 13. bis und mit 19. März:

Dresden, Heidelberg, Baden-Baden etc.



Echte Briefmarken.

60 Spanien . . . Mk. 1.55
40 Schweden . . . 1.75
30 Span. Westind. . . 2.22
25 Portugal . . . 1.25
19 Helgoland . . . 1.25
15 Island . . . 8.—
16 Preussen . . . 1.25

Alle verschied. Porto extra.

Preisliste über 870 Serien grat.

W. Künast, Berlin W. 64,

Gegründet 1866. Unter den Linden 15.

Musik-Instrumente

und Saiten

jeder Art liefert billigst

— Moritz Hamm, —

Markneukirchen i. S. Preisl. frei

Muster feinsten Spezialitäten (50 Ots. in Marken). — Billigste Kautschukstempel. — Permanent-Stempelkissen zu Fr. 1. 50 in schwarz, blau, roth. Gummiwaarenfabrikdepôt Bern.

Eröffnung

meines neu eingerichteten

Café-Restaurant & Bierhalle

„Z. Appenzeller“

Marktgasse — ZÜRICH — Marktgasse

Höflich empfiehlt sich

J. HEUSSER-BUCHER,

vormals Hotel Gotthard, Olten.

„Der Gastwirth.“

Abonnement per Jahr 5 Franken.

Soeben erschienen:

Das Schweizerische Deklamatorium.

Enthält eine schöne Anzahl Schweizerische Deklamationen, Gespräche und Theaterstücke, sehr Vieles in Schweizer, Zürcher, Appenzeller Mundart, zur Aufführung in gemüthlichen Kreisen sehr passend; Jeder wird sich befriedigen.

Preis Fr. 1. 50. Gebunden Fr. 2. —

Verlag der Buchhandlung Niederhäuser, Grenchen (Sol.).